

# Factsheet

## Wildbienen - Honigbienen

Eine ausführliche Darstellung  
mit Belegen finden Sie online  
unter: [bit.ly/3FvPBqV](https://bit.ly/3FvPBqV)



In der Nahrungskonkurrenzdiskussion Honigbienen-Wildbienen wird oft mit plakativen Behauptungen argumentiert. Sie sollen nachstehend einem Faktencheck unterzogen werden.

**Die Bestände der westlichen, gezüchteten Honigbiene sind weltweit so hoch wie nie zuvor. In den USA gilt sie regional schon als invasive Art, die die dort heimischen Wildbienen verdrängt.**

In Deutschland gibt es die Honigbienen seit Urzeiten, in den USA wurde sie von den Pilgervätern eingeführt, ist dort also ein Neophyt. Vergleicht man die Fläche von Kulturpflanzen, die eine Insektenbestäubung erfordern, mit der Zahl der vorhandenen Honigbienenvölker, so sind in Deutschland weniger als die Hälfte der für eine Bestäubung notwendigen Bienenvölker vorhanden.

**Von einem starken Volk fliegen im Frühjahr bis zu 60.000 Arbeiterinnen aus, um die Gegend um den Bienenstock abzugrasen.**

Die durchschnittliche Stärke eines Bienenvolkes beträgt etwa 20.000 bis 40.000 Individuen. Im Frühjahr bei der Auswinterung besteht ein Volk aus 5.000 bis 13.000 Bienen. Erst Ende Juni ist die volle Volksstärke erreicht. - Von den Bienen eines Volkes fliegen nur ca. ein Drittel aus, die anderen haben Innendienst. Und die Bienen im Außendienst haben ganz unterschiedliche Aufgaben: 75 – 80% der Außendienstbienen sammeln Nektar, 20 – 25% sammeln Pollen. D. h., nur knapp 10% der Bienen eines Volkes sammeln Pollen.

Auch nicht alle Wildbienen sammeln Pollen. Weder die Männchen noch die Kuckucksbienen (ca. 25% der Wildbienen) sammeln Pollen. D.h., nur etwa ein Drittel der Wildbienen sammelt Pollen.

**2008 fanden ForscherInnen heraus, dass 30 Honigbienenvölker in nur zwei Wochen so viel Pollen von Ackersenf und Raps einsammelten, wie ausgereicht hätte, um 44.070 Brutzellen der solitär lebenden Mauerbiene *Osmia bicornis* zu versorgen.**

Der Vergleich mit dem Pollenbedarf von Mauerbienen ist unseriös. Ein fairer Vergleich würde die Aufwände für die Aufzucht eines Individuums betrachten. Die Rostrote Mauerbiene versorgt jede Brutzelle mit ca. 187 mg Pollen. Für die Aufzucht einer Honigbiene werden ca. 185 mg Pollen benötigt. D.h., Mauerbienen und Honigbienen haben in etwa den gleichen Bedarf pro Individuum an Pollen.

Die meisten Imker beschäftigen sich wegen des Naturerlebnis mit ihren Bienen. Gleichwohl wird ihnen vorgeworfen:

**Wie bei anderen tierischen Erzeugnissen geht es dem Menschen auch beim Honig meist um Profit.**

98% aller Imker sind Freizeitimker, die sich an ihren Bienen erfreuen, ohne primär ans Geld zu denken. Imkern ist kein preiswertes Hobby. Für eine Erstausrüstung muss man tief in die Tasche greifen. Selbst die deutschen Finanzämter interessieren sich erst ab 30 Völkern für die Imkerei. Bei kleineren Völkerzahlen überwiegen die Kosten den Ertrag. Viele Imker verschenken ihren Honig an Freunde oder verkaufen ihn unter Marktpreis. Der heimische Honigmarkt wird nur zu 20% aus hiesigen Imkereien gedeckt. Die restlichen 80% kommen aus dem Ausland.

**Um einen möglichst hohen Erlös zu erzielen, werden auch die kleinen Insekten – ähnlich wie Hühner, Schweine und Kühe – manipuliert und ausgebeutet.**

Der Vergleich mit den Züchtungen von Hühnern, Schweinen und Rindern geht fehl. Honigbienen lassen sich nicht so züchten wie Nutztiere. Trotz aller Zuchtbemühungen von Jahrtausenden zusammen genommen ist die jetzige Honigbiene noch nicht so weit von ihrer Urform entfernt, wie der Dackel vom Wolf. Wildlebende Kühe finden wir keine mehr, wohl aber wildlebende Bienenvölker. Wenn Kühe oder Schweine ausreißen, haben sie keine Chance zu überleben, wohl aber Honigbienen. Das Nutztier Honigbiene ist und bleibt auch ein Wildtier.

**In der Honigindustrie werden Bienen Opfer von unnatürlichen Lebensbedingungen, genetischer Manipulation und stressvollen Transporten.**

In Deutschland gibt es keine ausgesprochene Honigindustrie. Bienenvölker werden auch nicht unnatürlich gehalten. Wer Bienen hält, hat die Regelung des § 2 Tierschutzgesetz einzuhalten. Imkerei ist eine jahrhundertealte Zunft, die sich immer weiterentwickelt hat.

**Das Nahrungsangebot der Wildbienen schrumpft wegen der Honigbiene. Honigbienen werden in Massen gezüchtet und sammeln überproportional viel Nektar, der ihnen anschließend für den menschlichen Konsum von Honig weggenommen wird. Das bedroht die Nahrungsgrundlage von Wildbienen und anderen Insekten.**

In Deutschland gibt es mehrere tausend wildlebende Honigbienenvölker. Eine Massenzucht von Honigbienen findet in Europa nicht statt, wohl aber bei Hummeln, Mauerbienen, Blattschneiderbienen etc. 2013 wurden allein in Europa mehr als 1 Million Hummelvölker gezüchtet und verkauft. Da diese regelmäßig unkontrolliert in die Natur entlassen werden, stehen sie dann in Konkurrenz zu den heimischen Insekten und es kommt zudem zu Faunenverfälschungen.

In der Tat verdoppelt oder verdreifacht sich die Zahl der Honigbienen ab der Auswinterung. Das ist aber ein natürlicher Vorgang, der auch bei wilden Honigbienenvölkern in Baumhöhlen etc. zu beobachten ist. Der gesammelte Nektar wird für die Versorgung des Volkes, insbesondere als Wintervorrat zum Überleben benötigt. Vom Imker entnommener Honig wird durch Futter ersetzt. Eine Bedrohung der Nahrungsgrundlagen kann aus solchen Fakten nicht gefolgert werden. Viele Pflanzen ersetzen zudem den ihren Blüten entnommenen Nektar binnen kurzer Zeit.

**Ein Wildbienenweibchen kann im Verlauf ihres vier- bis sechswöchigen Lebens maximal 10 – 30 Brutzellen anlegen. Durch Nässe, Befall mit Schimmel, Räuber und Parasiten entwickeln sich aber immer nur ein Teil der Larven, ein Teil des Nachwuchses sind Männchen. Letztendlich schlüpfen im nächsten Jahr maximal zehn fortpflanzungsfähige Weibchen. Vergleicht man diese Zahlen mit den Legeleistungen einer Honigbienenkönigin von über 1500 Eier täglich, erscheinen sie fast schon lächerlich.**

Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen. Man kann die Legeleistung eines einzelnen Individuums nicht mit der Legeleistung für ein ganzes Volk vergleichen. Infolge Arbeitsteilung im Bienenvolk braucht die Königin nur Eier legen. Brutzellen herrichten, Brut pflegen und füttern, Zellen säubern, verdeckeln, Nahrung beschaffen etc. ist die Angelegenheit ihres Hofstaates bzw. der Arbeitsbienen.

**Vom Grundgedanken klingt es nur logisch das sich die Bienen Konkurrenz machen, normalerweise würden sicher keine 40 Völker auf 100m<sup>2</sup> nisten und alles ausbeuten was da ist. Und schon gar nicht, ohne die dortige Wildbienenpopulation zu beeinflussen.**

Imker in Deutschland haben im Schnitt 6 Völker. Wer also hat schon 40 Völker? Und wenn, dann werden sie geballt bei Massentrachten eingesetzt. Wie dargelegt, ist die Rapsblüte nach einer halben Stunde wieder mit Nektar gefüllt.

Viele wissenschaftliche Studien enden sinngemäß mit folgenden Sätzen:

**Solange wir die komplexen Wechselwirkungen zwischen bewirtschafteten Honigbienen und bedrohten Wildbienenarten nicht vollständig verstanden haben, scheint es ratsam, das Vorsorgeprinzip anzuwenden und zu vermeiden, dass Honigbienenstöcke an Orten in der Nähe bekannter oder vermuteter Populationen bedrohter Bienenarten während ihrer aktiven Saison platziert werden, wenn es eine hohe Nischenüberlappung gibt.**

Eine angestammte Spezies aus einem Gebiet zu entfernen hat erhebliche ökologische Folgen. Forscher haben in einem abgegrenzten Gebiet eine Hummelart entfernt und überprüft, welche Folgen das für das Ökosystem hat. Die Zahl der anderen in dem Gebiet lebenden Hummelarten stieg an. Allerdings sank ihre Blütenstetigkeit von vorher 78% auf nunmehr 66%. Für den Rittersporn, zum Beispiel, bedeutete dies, dass die Samenproduktion um 32% sank. D. h., der Verlust nur einer einzigen Art hat schon dramatische ökologische Auswirkungen hat. Deshalb sollte das Vorsorgeprinzip wie folgt formuliert werden:

## **Never touch a running system!**